

# Familie = Mutter + Vater + Kind(er)?

## Einführung

---

Was bedeutet Familie heute eigentlich? Kann ich mit Kindern Kindergottesdienst zu diesem Thema gestalten? Ist es möglich, bei so vielen unterschiedlichen Konstellationen und Konzepten überhaupt noch von „Familie“ zu sprechen?

Schon in der Bibel wird ein buntes und vielfältiges Bild von Familie vermittelt. Es kommt zu Skandalen, Patchwork-Situationen und Dramen. Menschliches Versagen und die Herausforderung funktionierender Beziehungen werden deutlich.

Diese Weite des biblischen Familienbegriffs soll vielfältige Familienstrukturen würdigen und Kinder zu einem weiten Familienverständnis ermutigen, nämlich: Familie als etwas zu sehen, wo Menschen aller Altersgruppen Verantwortung füreinander übernehmen, füreinander sorgen und verlässlich und vertrauensvoll miteinander leben.

Familie ist – mit all ihren Herausforderungen und Fehlern – ein Teil der Segensgeschichte, die Gott mit den Menschen hat.



## Übersicht

---

**04.02.2018 | 1. Könige 3,16-27**  
**Eine Mutter**

**11.02.2018 | Johannes 4,46-53**  
**Ein Vater**

**18.02.2018 | 1. Mose 25,21-28(29-34)**  
**Zwei Geschwister**

**25.02.2018 | Markus 3,31-35**  
**Familie ist mehr**

Die vier kommenden Einheiten stellen eine große Vielfalt an Möglichkeiten des Familienlebens vor. In einer Familie ist jede/r ein wichtiger Teil, die/der zu einem funktionierenden Familienleben beiträgt. Daher beschäftigen sich die kommenden Einheiten auch damit, wie sich einzelne Teile der Familie verhalten können.

So geht es in der ersten Einheit darum, wie sich eine Mutter verhalten kann – und um die damit verbundenen Herausforderungen. Die zweite Einheit schaut auf den Vater und sein Verhalten seinen Kindern gegenüber. Und in der dritten Einheit geht es um Geschwister. In der letzten Einheit beschäftigen wir uns mit dem, was Familie wirklich ausmacht, unabhängig von der biologischen Herkunft. Denn Familie ist mehr als die Summe ihrer Mitglieder!

In diesen vier Einheiten soll deutlich werden, dass es in der Familie (egal wie diese aufgestellt ist!) darum geht, mit Liebe und Verantwortung füreinander zu sorgen, sich gegenseitig Halt und Sicherheit zu geben und Glück zu erleben. Die unterschiedlichen Texte sollen Familie als positiven Lebensraum auszeichnen. Ein weiterer Aspekt dieser Einheiten kann sein, das Bild der „Familie“ auf unser Gottesbild zu übertragen, das heißt: gemeinsam mit den Kindern zu überlegen, was es bedeutet, wenn Gott „wie eine Mutter“ oder „wie ein Vater“ für uns ist, oder wenn wir in der Gemeinde als „Geschwister“ miteinander leben.

Die Texte an sich können eine große Herausforderung darstellen und haben teilweise schwierige Passagen für Kinder. Hier ist es wichtig, mit gutem Feingefühl zu arbeiten und die Kinder und ihre Lebenssituationen im Blick zu haben. Solltet ihr als Mitarbeitende das Gefühl haben, dass manche Inhalte noch nicht zu eurer Altersgruppe passen, dann fühlt euch frei, einzelne Aspekte auszuwählen und daran mit den Kindern zu arbeiten.

**Pia Kuhlmann**

# Eine Mutter

## Vorbemerkungen

---

König Salomo wird in dieser Erzählung auf seine Weisheit geprüft. Er hat von Gott Weisheit erbeten und soll diese nun zum ersten Mal unter Beweis stellen. Es treten zwei Frauen vor ihn, die als Prostituierte arbeiten. Beide haben innerhalb weniger Tage ein Kind geboren und leben alleine mit diesen zwei Babys in einem Haus. Eine der Mütter erdrückt ihr Kind versehentlich im Schlaf. Ihr Kind ist tot. Die Frauen kommen nun zu Salomo, da beide Frauen behaupten, dass sie die Mutter des lebenden Kindes seien.

Die Situation ist kompliziert. Wie soll in einer Zeit ohne Bluttests usw. eine Mutterschaft bestätigt werden? Hier soll sich nun Salomos Weisheit zeigen. Er schlägt vor, das noch lebende Kind zu teilen, damit jede Mutter zu einem Teil kommt. Während die eine Mutter einwilligt, verzichtet die „wahre“ Mutter auf ihr Kind, damit diesem kein Schaden zugefügt wird. Sie liebt ihr Kind so sehr, dass sie zum Wohl des Kindes eigenen Schmerz in Kauf nimmt.

Ein sehr herausfordernder Text! Zunächst der Todesfall des einen Kindes. Dann die List, das Kind einfach „auszutauschen“, und später noch die Möglichkeit, das Kind zu teilen. Das sind „harte“ Inhalte für Kinder, und sie müssen ihnen gut erklärt werden. Wichtig ist, deutlich zu machen, dass allgemein Mütter so nicht handeln, sondern die „wahre“ Mutter mit ihrem Verhalten wichtig für uns ist. Eine Erklärung für das Verhalten der anderen Mutter könnte sein, dass sie durch den Tod ihres eigenen Kindes so viel Trauer und Kälte in sich spürt, dass sie damit nicht umgehen kann und gerne andere Menschen auch so leiden sehen möchte.

**Zielaussage:** Das Ziel dieser Einheit ist es, deutlich zu machen, dass Mütter sehr viel für ihre Kinder tun – manchmal auch Dinge, die wir als Kinder nicht verstehen –, dass sie aber unser Bestes wollen. Dazu passt das Gottesbild von der liebenden Mutter: Gott hat das Beste für uns geplant, wir verstehen es teilweise nur (noch) nicht.

Wie in der Einleitung geschrieben, ist der Hauptschwerpunkt der Einheit, Familie als einen Ort darzustellen, an welchem in Liebe und Verantwortung füreinander gesorgt wird, man einander Halt und Sicherheit gibt und Glück erlebt wird. Daher endet die Einheit mit der Möglichkeit, die eigene Mutter oder eine andere Bezugsperson wertzuschätzen und ihre „Arbeit“ anzuerkennen.

## Bausteine für die Stundengestaltung

---

### 1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

---

#### a) Kreativaktion: Familienbaum (als Grundlage für alle vier Einheiten)

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Zur Verdeutlichung, wer zur eigenen Familie alles dazu gehört!

Material: Papier, Stifte, Vorlagen.

Durchführung: Die Kinder bekommen ein leeres Blatt Papier (DIN A3) oder eine ausgedruckte Vorlage und dürfen sich nun Gedanken darüber machen, wer alles zu ihrer





Familie gehört. Es darf auch gerne die Familie im weiteren Sinne sein, also inklusive Haustiere, Freunde, Oma und Opa, Jesus usw. Das kann geschrieben oder gezeichnet werden.

Vorlagen für einen „Familienbaum“ finden sich z.B. unter dem Suchwort „Stammbaum“ im Internet (hier ein Beispiel: <http://www.clipartsfree.de/clipart-bilder-galerie/vorlagen/stammbaum-zeichnen-5159.html>).

#### **b) Spiel: „Alle, die ...“**

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Als Einstieg in das Thema Familie!

Material: Stuhlkreis.

Durchführung: Es fehlt ein Platz im Stuhlkreis, daher steht eine Person in der Mitte. Diese Person macht eine Aussage, die mit den Worten „Alle, die ...“ beginnt. Zum Beispiel: „Alle, die einen Bruder haben.“ Diese Personen müssen nun aufstehen und sich einen neuen Platz suchen. Auch die Person in der Mitte sucht sich einen Platz. Nun sollte wieder jemand Neues in der Mitte stehen. Diese Person sagt nun wieder einen Satz mit „Alle, die ...“

Regeln: Es darf nicht nur einen Platz weiter gerutscht werden. Für Ältere: Es dürfen keine Äußerlichkeiten genannt werden (Haarfarbe, Brille, Jeans ...) und keine Aussagen gemacht werden, die nur auf eine Person zutreffen.

#### **c) Aktion: Dinge gerecht verteilen**

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Es ist manchmal schwierig, als Mutter gerecht zu sein.

Material: Süßigkeiten oder Ähnliches, das in einer bestimmten Menge vorhanden ist.

Durchführung: Die Kinder bekommen die Aufgabe, bestimmte Dinge gerecht zu verteilen. Hier einige Beispiele: Eine Packung Maoams soll auf sieben Personen verteilt werden, ein Twix auf drei Personen, ein Apfel soll für zehn Personen reichen, eine kleine Tüte Gummibärchen wird auf vier Personen aufgeteilt und so weiter ... Wie ist es möglich, hier gerecht zu sein?

#### **d) Spiel: Familie Schmitt**

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Die Kinder bewegen sich und kommen so im Kindergottesdienst an.

Material: keins.

Durchführung: „Familie Schmitt“ ist eine Großfamilie. Dort leben Vater, Mutter, Sohn und Tochter, aber auch Oma und Opa, Onkel und Tante und sämtliche Haustiere (Hamster, Hase, Hund, Katze). Jedes Kind bekommt eine Rolle in der Familie (je nach Gruppengröße können noch weitere Familienmitglieder hinzuerfunden oder weggelassen werden). Nun wird eine Geschichte erzählt, in der die einzelnen Familienmitglieder auftauchen. Wer genannt wird, muss sich kurz hinstellen und wieder hinsetzen. Bei übergeordneten Begriffen müssen alle aufstehen, die es betrifft (z.B. Eltern, Geschwister, Großeltern, Tiere ...). Wird Familie Schmitt erwähnt, müssen alle aufstehen.

## 2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas



### a) Erzählung der Geschichte

- Für wen:** für jüngere und ältere Schulkinder.
- Warum:** Die Kinder erfahren, dass Entscheidungen als Mutter nicht immer einfach sind.
- Material:** keins.
- Durchführung:** Die Geschichte aus 1. Könige 3,16-27 wird nacherzählt. Wichtig ist, dabei einzelne Punkte noch einmal aufzugreifen und näher zu erklären:
- Ein Kind zu erdrücken, ist heute nicht mehr so leicht möglich. Die Mütter wissen, dass sie darauf achten müssen, die Betten sind breiter, und häufig schlafen Babys im eigenen Bett.
  - Heutzutage ist es sehr leicht, eine Mutterschaft festzustellen.
  - Die Geschichte dient dazu, Salomos Weisheit als König darzustellen. Er hatte nie vor, das Kind wirklich zu töten, sondern drückte mit dieser Aussage seine Weisheit aus.
  - Die Mutter des toten Kindes handelte vermutlich so, da sie durch den Tod ihres Kindes voller Trauer und Kälte war.
- In einem anschließenden Gespräch kann aufgegriffen werden, wie die Kinder den Text verstehen, wo sie Fragen haben und ob sie die Handlung der „wahren“ Mutter nachvollziehen können.

### b) Meinungsbarometer

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Es wird deutlich, wie schwierig es ist, das „Beste“ für sein Kind zu wollen.
- Material:** keins.
- Durchführung:** Die Kinder bekommen die einzelnen Fragen gestellt und sollen überlegen, wie sie sich entscheiden würden. Dabei werden vermutlich Unterschiede bei den Antworten deutlich, aber das ist in Ordnung.
- Süßigkeiten machen Zähne kaputt. Darf dein Kind Süßigkeiten essen?
  - Wie lange darf dein Kind Fernsehen gucken am Tag?
  - Ab welchem Alter bekommt es ein Smartphone?
  - Hilfst du deinem Kind bei den Hausaufgaben?
  - Fährst du es zum Sport?
  - Muss dein Kind ein Instrument spielen?
- Danach können die Kinder und Mitarbeitenden ins Gespräch kommen, welche Entscheidungen ihnen schwer gefallen sind und warum. Spannend ist es auch, zu überlegen, wo sie meinen, dass ihre Mütter schwierige Entscheidungen treffen müssen. In einem weiteren Schritt kann auch überlegt werden, wie Gottes Entscheidungen für uns aussehen. Können wir seine Wege nachvollziehen?

### c) Was kann meine Mama am besten?

- Für wen:** für Vorschulkinder.
- Warum:** Es geht darum, zu überlegen, worin die eigene Mutter gut ist.
- Material:** Plakat und Buntstifte.
- Durchführung:** Die Kinder dürfen erzählen, worin ihre Mutter die Beste ist. Zum Beispiel macht sie die beste Spaghetti Bolognese. Oder sie kann toll Geschichten erzählen. Das dürfen die Kinder dann als Bilder auf das Plakat malen. Vielleicht ist es auch möglich, das Plakat später den Müttern zu zeigen.



### 3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

#### a) Danke-Postkarten für Mütter basteln

- Für wen:** für alle Altersgruppen.  
**Warum:** Ein Zeichen der Wertschätzung für die Mütter!  
**Material:** Blanko-Postkarten, Stifte, Kleber, Scheren, Stempel usw.  
**Durchführung:** Die Kinder dürfen selber Postkarten für ihre Mütter basteln, vorne schön gestaltet und – je nach Alter – vielleicht mit einem Danke-Text auf der Rückseite.

#### b) Entscheidungsgutscheine basteln

- Für wen:** für jüngere und ältere Schulkinder.  
**Warum:** Oft ist es schwierig, in einer bestimmten Situation die richtige Entscheidung zu treffen, oder der/die andere ist nicht damit einverstanden.  
**Material:** schönes Papier, Stifte, vielleicht eine Gutscheinvorlage.  
**Durchführung:** Es werden zwei Gutscheine gebastelt. Einmal ein Gutschein für die Mutter, wo sie eine einmalige Entscheidung treffen kann, und das Kind setzt sie dann um. Und einmal anders herum: Das Kind darf eine Entscheidung treffen, die die Mutter dann akzeptiert (z.B. „Heute räumst du dein Zimmer auf!“, „Der Computer bleibt heute aus!“, „Heute mache ich keine Hausaufgaben!“, „Heute will ich zwei Folgen einer Serie gucken!“). Die Gutscheine gelten nur einmalig. Sie können vielleicht einmal eine Entspannung in täglichen Streitereien bringen. Die Kinder dürfen diese Gutscheine frei gestalten. Druckvorlagen für Gutscheine finden sich im Internet.

#### c) Foto mit Herzen herstellen

- Für wen:** für alle Altersgruppen.  
**Warum:** Die Kinder gestalten schöne Bilder für ihre Mütter.  
**Material:** rotes Papier für Herzen, Klebestreifen, Fotoapparat.  
**Durchführung:** Die Kinder schneiden unterschiedlichste Herzen aus. Diese werden in Form einer Sprechblase an eine leere Wand geklebt. Nun stellen sich die Kinder einzeln davor. Sie stellen sich seitlich, so dass sie in Richtung der Sprechblase schauen. Nun können sie die Hände unter die Sprechblase halten und einen Kussmund machen. Dieses Bild kann bis zum nächsten Sonntag entwickelt und dann an die Mütter verschenkt werden. Eine grobe Idee, wie es aussehen kann, gibt es hier: <http://bit.ly/2odybbD>

#### d) Kopierter Blumenstrauß

- Für wen:** für alle Altersgruppen.  
**Warum:** Ein Dankeschön an die Mütter!  
**Material:** nur möglich, wenn in der Gemeinde ein Kopierer vorhanden ist, Wachsmalstifte oder Wassermalfarben und Pinsel.  
**Durchführung:** Die Kinder legen jeweils einzeln ihre Hand auf den Kopierer. Dabei ist die Hand geschlossen, wie wenn sie etwas in der Hand halten. Nun kann auf die fertige Kopie ein bunter Blumenstrauß in die Hand gemalt werden. Wie das aussehen kann, sieht man hier: <https://de.pinterest.com/pin/477522366720074243/>

## Mögliche Stundenverläufe

---



### **Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):**

1. Kreativaktion: Familienbaum (1a)
2. Spiel: Familie Schmitt (1d)
3. Was kann meine Mama am besten? (2c)
4. Kopierter Blumenstrauß (3d)

### **Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):**

1. Kreativaktion: Familienbaum (1a)
2. Spiel: „Alle, die ...“ (1b)
3. Erzählen der Geschichte (2a)
4. Entscheidungsgutscheine basteln (3b)

### **Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):**

1. Kreativaktion: Familienbaum (1a)
2. Aktion: Dinge gerecht verteilen (1c)
3. Erzählen der Geschichte (2a)
4. Meinungsbarometer (2b)
5. Entscheidungsgutscheine basteln (3b)

## Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

---

- Fotos mit Herzen zeigen (3c)
- Plakat zeigen: „Was kann meine Mama am besten?“ (2c)

**Pia Kuhlmann**

# Ein Vater

## Vorbemerkungen

---

In der Geschichte vom Sohn eines hohen Beamten zeigt sich eine Form der fürsorglichen Liebe eines Vaters zu seinem todkranken Sohn. Obwohl der Vater seinen Sohn in der schlimmsten Situation verlässt, geht es ihm dabei nur um das Wohlergehen des Kindes. In der Geschichte des Hauptmannes von Kapernaum (Matthäus 8,5-13) wird die Herausforderung dieser Geschichte noch ein bisschen deutlicher. Wir gehen davon aus, dass beide Geschichten die gleiche Situation beschreiben, allerdings mit unterschiedlichen Personenzuschreibungen. Daher greifen wir in bestimmten Teilen auf den Hauptmann zurück, da hier die Gefühle besser beschrieben werden.

Die Geschichte im Johannesevangelium zeigt, wie eine Vater-Sohn Beziehung aussehen kann, auch wenn die Liebe nicht direkt ausgesprochen oder gezeigt wird, denn der Vater verlässt den Sohn in seinem größten Leid. Dabei springt er über seinen eigenen Schatten, indem er zu Jesus geht. Der Vater gehört einer anderen Glaubensrichtung an und kann mit Jesus eigentlich nichts anfangen. Oder vielleicht doch?

**Zielaussage:** Der Vater handelt in dieser Geschichte vielleicht unverständlich für das Kind, aber doch mit Weisheit und viel Liebe. Den Kindern soll deutlich werden, dass Handlungen ihrer Bezugspersonen vielleicht nicht immer nachvollziehbar sind, sie aber dennoch von ihnen geliebt werden.

## Bausteine für die Stundengestaltung

---

### 1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

---

#### a) Brainstorming: „Mein Papa, mein Opa, mein Onkel ... kann ...“

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Die Kinder sollen sich Gedanken darüber machen, was ihr Vater, Opa, Onkel usw. gut kann, was ihn ausmacht, um so an das Thema „Vater“ herangeführt zu werden.

Material: Zettel, Stifte, Kleber/Tesafilm, Scheren, Zeitschriften, großes Plakat.

Durchführung: Die Kinder sollen malen, ausschneiden oder aufschreiben, was ihren Vater, Opa, Onkel, Vater des besten Freundes etc. ausmacht (z.B. „Mein Papa kann total gut basteln, kochen, Geschichten erzählen!“, „Mein Onkel kann total gut Fußballspielen!“, „Der Vater von XY kann ...“). Danach werden die Ergebnisse gesammelt und vorgestellt.

#### b) Spiel: Wo ist Jesus?

Für wen: für jüngere Schulkinder.

Warum: Die Kinder sollen eine „fremde“ Person, die etwas Bestimmtes tut, in der Masse der anderen Kinder erkennen. Sie versetzen sich damit in die Situation des Vaters, der sich auf den Weg macht, um den unbekanntem Jesus zu finden.





**Material:** Stuhlkreis.

**Durchführung:** Alle Kinder setzen sich in einen Stuhlkreis. Es wird nun ein freiwilliges Kind gesucht, das den Raum verlässt. Die Gruppe bespricht nun wer „Jesus“ ist. Die Person, die Jesus darstellt, darf sich nun eine Handlung überlegen, die alle anderen Kinder ihr nachmachen, zum Beispiel: über das Wasser laufen (wackelig gehen), Brot brechen, trösten, den Tempel verwüsten. Das Kind, welches Jesus spielt, darf dabei die Bewegungen ändern. Alle anderen müssen es ihm nachmachen. Ziel für die Person, die nach draußen geschickt wurde, ist es, das Kind zu finden, welches Jesus spielt. Danach kann getauscht werden.

### **c) Spiel: Ferngelenkt!**

**Für wen:** für alle Altersgruppen.

**Warum:** Vertrauen stärken, auf andere hören, einen unbekanntem Weg gehen! Der Vater begibt sich auch auf einen unbekanntem Weg.

**Material:** Augenbinde, Dinge aus dem Gemeindehaus, um einen Parcours zu bilden.

**Durchführung:** Kurz wird die Situation erklärt: Der Vater macht sich auf eine unbekannte Reise zu Jesus. Nun dürfen sich Freiwillige melden, von denen eine/r nach draußen geschickt wird. Die Kinder stellen einen Parcours im Raum. Währenddessen bekommt das Kind draußen eine Augenbinde aufgesetzt. Nun wird es wieder in den Raum geführt. Ein anderes Kind gibt leise die Richtung vor. Alle anderen dürfen „Halt“ oder „Stopp“ rufen, wenn sich der Kandidat / die Kandidatin in die falsche Richtung bewegt.

**Variationen:** (für Ältere): Das Kind muss sich alleine durch den Raum bewegen. Er/Sie bekommt nur ganz wenige Hinweise (z.B. „Jetzt rechts/links!“, „Achtung, Bein hoch!“). Jüngere Kinder sollte man an der Schulter führen. Hier würden sich auch Pärchen anbieten. Dann können mehrere Personen gleichzeitig in den Parcours starten.

## **2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas**

### **a) Biblische Geschichte (M 1)**

**Für wen:** für alle Altersgruppen.

**Warum:** Die Kinder sollen verstehen, was in der Geschichte passiert.

**Material:** Geschichte (M 1).

**Durchführung:** Wir lesen die Geschichte „Der Hauptmann von Kapernaum“ (M 1) vor oder erzählen sie nach.

Gruppengespräch: Was hat der Hauptmann von Kapernaum mit einem guten Vater zu tun? Was würdet ihr tun, wenn ein guter Freund, eine gute Freundin, Mama, Papa, Opa, Oma krank zuhause lägen? Warum verlässt der Hauptmann den Knecht/Sohn? Was würdet ihr anstelle des kranken Kindes sagen, wenn euer Vater weggeht, um nach einem Mann zu suchen, der euch vielleicht heilen kann, den ihr aber gar nicht kennt?

Die Beziehung zu Gott ist vergleichbar mit der Beziehung in einer Familie. Manchmal geht alles gut, und manchmal streitet man sich auch. Oder man versteht die Reaktion des anderen nicht. So war die Handlung des Vaters sicher sinnvoll, doch es ist unklar, ob der Sohn sie in diesem Moment verstanden hat.



### b) Rollenspiel: Der Hauptmann (M 1)

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Zur Vertiefung des Themas!

Material: ein paar Requisiten (Bettlaken als Kostüm, Reisepass usw.). In einem Familiengottesdienst kann das Stück dann vorgetragen werden!

Durchführung: Einstiegsfrage: Kennt ihr es, Anweisungen gesagt zu bekommen? Oder durftet ihr schon mal Anweisungen erteilen? Die Geschichte wird nun nachgespielt. Rollenverteilung:

- Hauptmann: besorgt um seinen Sohn/Tochter/Diener\*in
- Sohn/Tochter/Diener\*in: liegt krank zu Hause
- drei weitere Diener\*innen des Hauptmanns: laufen dem Hauptmann entgegen, als er von Jesus zurückkommt
- Jesus
- die Freunde Jeremias und Simeon: erzählen sich die Geschichte

Die Geschichte kann nun von den beiden Freunden erzählt werden. Die anderen Charaktere mimen nur die Situation. Oder jede Figur bekommt auch einen Sprechanteil. Die Geschichte von **Birgit Götz** (M 1) eignet sich gut für dieses Rollenspiel.

### c) Mitmachgeschichte (nach Johannes 4,46-53) (M 2)

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Jüngere Kinder können der Geschichte besser folgen, wenn sie aktiv an ihrer Handlung beteiligt sind.

Material: Erzählvorschlag von **Anne Naujoks** (M 2).

Durchführung: Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin erzählt die Geschichte. Die Bewegungen werden an den entsprechenden Stellen erklärt und zusammen gemacht. Eventuell lässt sich am Ende der Stunde die Geschichte wiederholen.

### d) Brainstorming: „Mein Papa/Opa würde für mich ...“

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Die Kinder dürfen Wünsche formulieren. Der Vater im Johannesevangelium hat nach seinem Wissen und Gewissen gehandelt, aber was für ein Handeln hätte sich der Sohn gewünscht?

Material: keins.

Durchführung: Die Kinder sollen Wunschgedanken formulieren, was ihr Vater bzw. eine „Vaterperson“ in einer schwierigen Lage für sie tun würde. Es können Aussagen getroffen werden wie: „Der Vater / Der Opa / Die Vertrauensperson ist ...“

## 3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

---

### a) Vertrauenslieder singen

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Singen macht glücklich – und mit anderen zusammen noch viel mehr! Das Singen mit anderen stellt einen großen Gemeinschaftsaspekt dar.

Material: Liederbücher (z.B. „Jede Menge Töne 2“) oder andere Kinderliederbücher.

Durchführung: Wir singen miteinander Vertrauenslieder, zum Beispiel: „Nie, nie vergess' ich“ (JMT 2, 074), „Ich stehe fest auf dem Fels“, „Nur deine Liebe, Herr, ist größer“ (JMT 2, 030), „Vater, ich komme jetzt zu dir“ (JMT 2, 044).

**b) Kreativaktion: „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“**

- Für wen:** für alle Schulkinder.
- Warum:** Beziehung stärken, Liebe zu den Eltern in Worte fassen!
- Material:** bunter Karton, Buntstifte, weißes Papier.
- Durchführung:** Wir führen einen Dialog in Schriftform. Die Kinder fertigen Karten an, auf denen der Satz: „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ steht. Darunter formulieren sie eine Aussage, z.B. „... so weit, wie der längste Fluss der Welt ist.“ Unter diesem Satz wird Platz gelassen. Hier kann ein Elternteil eintragen, wie sehr es sein Kind liebt. Diese Karte kann noch bunt und schön gestaltet werden.

**c) Kreativaktion: Vertrauenspsalm**

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Psalm 23 macht deutlich, wie das Leben für uns im Vertrauen auf Gott aussieht. Dieser Baustein bietet sich als Abschluss der Gruppenstunde besonders an.
- Material:** Bibeln, Bastelmaterial, Kopie des Bibeltextes, für jüngere Kinder weiße Blätter.
- Durchführung:** „Bibelartjournaling“ ist eine Methode, bei der ein Bibeltext ganz kreativ gestaltet wird. Inspiration dazu findet man auf Youtube. Der Bibeltext kann von jedem Kind frei gestaltet werden. Dinge, die einem wichtig geworden sind, werden hervorgehoben, bunt hinterlegt. Textteile, die im Moment nicht so wichtig sind, können überklebt werden und so weiter ... Viel und schönes Bastelmaterial ist dafür hilfreich. Bei jüngeren Kindern kann komplett gebastelt und gemalt werden. Zum Beispiel mit der Frage, welche Farben ihnen zu einzelnen Worten des Psalms einfallen. So erhalten sie ein buntes Psalm-Bild.

## Mögliche Stundenverläufe

---

**Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):**

1. Spiel: Wo ist Jesus? (1b)
2. Rollenspiel: Der Hauptmann (2b)
3. Vertrauenslieder singen (3a)
4. Kreativaktion: Vertrauenspsalm (3c)

**Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):**

1. Spiel: Ferngelenkt (1c)
2. Biblische Geschichte (2a)
3. Kreativaktion: „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ (3b)
4. Vertrauenslieder singen (3a)

**Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):**

1. Spiel: Ferngelenkt (1c)
2. Rollenspiel: Der Hauptmann (2b)
3. Brainstorming: „Mein Papa/Opa, würde für mich ...“ (2d)
4. Kreativaktion: Vertrauenspsalm (3c)



## Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

---

- Die Geschichte kann im Kindergottesdienst eingeübt und im nächsten Gottesdienst vorgeführt werden.
- Die Kreativaktion „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ kann in einen Kinderteil eingebaut werden. Die Kinder fragen ihre Eltern diese Frage und haben auch schon einen Satz parat.

**Philipp Bednarz**

## Geschichte

# Der Hauptmann von Kapernaum

# M 1

„Immer diese Ausländer!“, schimpft Jeremias. „Es ist ja nicht nur so, dass mich die vielen Soldaten stören, die bei uns in Kapernaum unterwegs sind. Mich nervt auch, dass man auf dem Markt manchmal nur noch Menschen ausländisch reden hört.“ Simeon stimmt ihm zu: „Du hast recht. Seit die Römer unser Land besetzt haben, ist nichts mehr wie vorher. Man fühlt sich fremd im eigenen Land. Aber was will man machen?“ Schweigend schauen beide unzufrieden vor sich hin. „Wenigstens in der Synagoge sind wir unter uns. Bei Gott, ja, da herrscht eben noch Ordnung! Wir, das Volk Israel, wir gehören zu Gott!“, sagt Jeremias mit viel Nachdruck.

„Na, da bin ich mir seit neulich auch nicht mehr so sicher“, antwortet Simeon. „Wieso? Was war denn neulich?“, fragt Jeremias. „Habe ich da etwas verpasst?“ Simeon schaut ihn überrascht an. „Hast du das wirklich nicht mitbekommen? Als Jesus in Kapernaum war und den Hauptmann von dem großen Römerlager nebenan getroffen hat?“ „Nein“, antwortet Jeremias. „Nichts weiß ich. Ich war doch bei meinem Bruder, um ihm bei der Schafschur zu helfen. Erzähl! Was war da? Was habe ich verpasst? Was ist mit dem Hauptmann?“

„Na, Jesus war mit seinen Freunden bei uns in Kapernaum. Ewig viele Leute waren da, natürlich auch viele Kranke. Du weißt ja, Jesus kann sie heilen. Bis dahin hatte ich das auch nur vorm Hörensagen her gewusst. Aber wenn er schon mal hier bei uns ist, dann wollte ich auch mitten dabei sein. Ich habe zugehört, wie er etwas von Gott erzählt hat, der alle Menschen liebt. Da kam der Hauptmann. Der ist ja ganz in Ordnung. Die Menschen mögen ihn, weil er seine Soldaten ganz gut im Griff hat. Sie machen hier keine Unruhe, sondern helfen eher mal. Man erzählt sich, der Hauptmann habe sogar etwas Geld gegeben, damit wir an der Synagoge das Dach ausbessern konnten.“

Jeremias unterbricht ihn: „Ob ich das glauben soll? Der ist doch gar kein Jude, der glaubt doch nicht an unseren Gott.“ „Ja, weiß ich auch nicht“, antwortet Simeon. „Pass auf, ich erzähle erst mal fertig. Der Hauptmann kommt zu Jesus und sagt: ‚Herr, einer meiner Knechte ist ziemlich krank. Er ist gelähmt und hat ganz furchtbare Schmerzen.‘ ‚Alles klar‘, sagt Jesus, ‚ich komme mit und mache ihn gesund.‘“

„Das ist ja ein starkes Stück!“, unterbricht Jeremias schon wieder die Geschichte von Simeon. „Ein Jude, also Jesus, geht doch nicht in das Haus eines Nichtjuden, also in das Haus des Hauptmanns!“ „Warte es ab!“, sagt Simeon. „Denn der Hauptmann sagt zu Jesus: ‚Nein, das ist nicht nötig, dass du kommst. Ich bin es nicht wert, dass du dir wegen mir diese Mühe machst. Sag nur ein Wort und mein Knecht wird wieder gesund. Denn ich bin ja auch ein Chef, so wie du. Und wenn ich zu meinen Soldaten sage: ‚Macht dies!‘, dann tun sie es. Also glaube ich, dass du meinen Knecht auch einfach so durch ein Wort gesund machen kannst!‘“

Das, was der Hauptmann gesagt hat, hat Jesus gefallen. Er drehte sich zu uns um und sagte: ‚Solchen Glauben an Gott, wie ihn der Hauptmann hat, habe ich bei euch noch nicht gefunden. Aber genau darauf kommt es an: dass ihr Gott vertraut. Woher ihr kommt und wer eure Eltern sind und was sie glauben, spielt keine Rolle. Was du glaubst - jeder einzelne von euch - das ist entscheidend.‘ Und dann hat sich Jesus wieder zu dem Hauptmann umgedreht und gesagt: ‚Geh nach Hause. Es passiert genauso, wie du es geglaubt hast.‘ Und ob du es glaubst oder nicht, Jeremias“, beendet Simeon seinen Bericht, „der Knecht wurde tatsächlich gesund.“

„Hm ...“ Mehr war von Simeon erst mal nicht zu hören. Nach einer kleinen Pause fügt er hinzu: „Gott schaut ins Herz, nicht in den Pass. Vielleicht sollte ich das auch tun.“

Aus: Birgit Götz: Ab geht die Post!

© buch+musik, ejw-service gmbh Stuttgart 2016

**Birgit Götz**

# M 2 Erzählvorschlag

## Mitmachgeschichte (nach Johannes 4,46-53)

© Anne Naujoks

Aus: „Miteinander Gott entdecken“ 2012, S. 259.

**Wir erzählen die biblische Geschichte. In Klammern wird beschrieben, was die Kinder pantomimisch tun können, um die Geschichte mitzugestalten.**

Der königliche Beamte (mit beiden Händen eine Krone auf dem Kopf symbolisch darstellen) hatte einen Sohn.

Dieser Sohn war sehr, sehr krank (den Körper schlapp hängen lassen).

Der königliche Beamte (mit beiden Händen eine Krone auf dem Kopf symbolisch darstellen) machte sich große Sorgen.

Also ging er los (auf der Stelle laufen). Denn er hatte von Jesus gehört (eine Hand hinters Ohr legen), der Menschen gesund machen konnte.

Der königliche Beamte (mit beiden Händen eine Krone auf dem Kopf symbolisch darstellen) kam in Kapernaum an und suchte nach Jesus (eine Hand über die Augen legen und suchend im Raum herumschauen).

Da! Er hatte ihn entdeckt (mit einem Finger auf etwas zeigen)!

Der königliche Beamte (mit beiden Händen eine Krone auf dem Kopf symbolisch darstellen) lief so schnell er konnte (schnell auf der Stelle laufen) zu Jesus.

Er erzählte ihm von seinem kranken Sohn (den Körper schlapp hängen lassen).

Jesus sagte: „Geh nach Hause, dein Sohn ist gesund!“ (mit der Hand den Weg weisen).

Das lässt sich der königliche Beamte (mit beiden Händen eine Krone auf dem Kopf symbolisch darstellen) nicht zweimal sagen.

Sofort macht er sich auf den Weg und geht nach Hause (auf der Stelle gehen).

Fast zu Hause angekommen, läuft ihm sein Diener aufgeregt entgegen (aufgeregt mit den Armen wedeln).

Er ruft schon von weitem: „Dein Sohn ist gesund! Dein Sohn ist gesund!“ (die Hände an den Mund legen, als würde man laut rufen).

Der königliche Beamte (mit beiden Händen eine Krone auf dem Kopf symbolisch darstellen) war überglücklich und tanzte den Rest des Weges nach Hause (auf der Stelle tanzen und springen).

Zu Hause angekommen sah er selbst, dass sein kranker Sohn wieder gesund geworden war (der schlappe Körper richtet sich auf).

Der königliche Beamte (mit beiden Händen eine Krone auf dem Kopf symbolisch darstellen) hatte auf Jesus vertraut und sein Sohn wurde gesund. Er dankte Gott von ganzem Herzen (Hände zum Gebet falten oder Arme heben).

**Anne Naujoks**

# Zwei Geschwister

## Vorbemerkungen

---

Esau und Jakob – zwei Brüder, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten! Isaak, der Vater, empfand große Liebe für Esau, Rebecca, die Mutter der Zwillinge, für Jakob. Schon im Bauch der Mutter stießen sich die beiden immer wieder, und die schwangere Rebecca klagte, wieso ihr das passiert, jetzt, wo sie endlich schwanger wurde. Gott antwortete ihrem Mann, dass zwei große Völker in ihr heranwachsen und dass das eine über das andere herrschen würde.

Doch das ist nicht der Kern dieser Einheit! Es soll um die Fähigkeiten jedes Einzelnen gehen. Jedes Kind ist in seiner Geschwisterkonstellation etwas Besonders und kann etwas. Wir wollen Stärken hervorheben und Fähigkeiten fördern. Trotz ihrer Unterschiedlichkeit sind Geschwister nämlich ... Geschwister. Sie können sich gegenseitig unterstützen und von dem, was der/die andere kann, profitieren. Hat ein Kind keine Geschwister, kann man den Kreis auch auf Freunde oder „Glaubensgeschwister“ erweitern.

**Zielaussage:** Das Ziel dieser Einheit ist es, jüngeren wie älteren Geschwistern zu vermitteln, dass Unterschiede normal sind, dazugehören und dass auch Streit zwischen Geschwistern sein darf, da sie so unterschiedlich sind. Jedes Kind ist auch alleine etwas wert, wobei ein Geschwisterkind als Spielkamerad natürlich etwas Schönes ist! Sensibel sollte man gegenüber den Kindern sein, die keine Geschwister haben und darauf achten, dass sie die Thematik trotzdem verstehen und nachvollziehen können.

## Bausteine für die Stundengestaltung

---



### 1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

---

#### a) Geschwistergeschichten (M 1)

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Als Anregung für die Kinder, um von ihren Geschwistern zu erzählen (zum Beispiel von gemeinsamen Erlebnissen)!

Material: Geschwistergeschichten (M 1).

Durchführung: Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin führt ins Thema ein und liest dann eine der Geschwistergeschichten (M 1) vor (möglichst lebhaft!). Im Anschluss und je nach Reaktion der Kinder kann gefragt werden, ob jemand schon Ähnliches erlebt hat. Vielleicht melden sich schon hier Kinder. Sonst werden die anderen Geschichten auch vorgelesen.

Im Idealfall werden die Geschichten von unterschiedlichen Mitarbeiter\*innen vorgelesen. Wenn ein Kind schon lesen kann, kann man auch dem Kind die Geschichte zum Vorlesen geben. Möglich ist natürlich auch, dass der/die Mitarbeitende eigene Geschichten erzählt, wenn ihm dies nicht zu persönlich ist.



### b) Brainstorming: Meine Lieblingsbeschäftigung

Für wen: für Grundschul Kinder.

Warum: Es soll aufgezeigt werden, dass jedes Kind unterschiedliche Dinge mag, auch bei Geschwistern.

Material: Blätter, Papier, Zeitschriften, Kleber, Schere.

Durchführung: Jedem Kind wird ein Papier ausgeteilt, auf dem – wenn möglich – schon vorgedruckt in der Mitte die Worte „Meine Lieblingsbeschäftigung“ stehen. Jetzt bekommen die Kinder Zeit aufzumalen oder aus Zeitschriften auszuschneiden und aufzukleben, was sie zuhause am liebsten machen oder auch draußen in ihrer Freizeit. Am Ende dieser Phase kann jedes Kind, wenn es möchte, das eigene Blatt vorstellen. Bei den Kleineren ist hier die Vorstellung eines fertigen Plakats hilfreich, das ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin zuvor angefertigt hat (am besten aus seiner Kindheit; nicht, was er/sie aktuell gerne tut!).

### c) Austausch: „Ich hab keine – und du?“

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Persönliches Ankommen und Erzählen!

Material: keins.

Durchführung: Jedes Kind hat die Möglichkeit, von seinen Geschwistern zuhause zu erzählen. Zum Beispiel, wie sie heißen, wie alt sie sind, ob sie ein gemeinsames Zimmer haben, zusammen spielen und Ähnliches. Je nach Alter, kann man hier als Mitarbeiter/in nachfragen, z.B. nach Streitigkeiten. Auch Kinder, die selbst keine Geschwister haben, können einbezogen werden. Wie stellen sie sich das „Geschwisterleben“ vor?

### d) Austausch: Du und deine Geschwister

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Persönliches Ankommen und Erzählen von selbst Erlebtem!

Material: keins.

Durchführung: Die Kinder werden gefragt, was sie schon mit ihren Geschwistern erlebt haben. Dabei geht es nicht – wie bei c) – um die Geschwister als Personen, sondern um gemeinsame Erlebnisse.

## 2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

### a) Sketch: „Ich bin sauer!“ (M 2)

Für wen: für jüngere Kinder.

Warum: Konflikte werden thematisiert, und die Kinder erarbeiten, wann sie einmal sauer sind. Streitigkeiten in der Familie sind etwas vollkommen Normales!

Material: Sketche (M 2), ein bisschen schauspielerische Fähigkeiten (Verkleidungen helfen!).

Durchführung: Zwei Personen nehmen jeweils eine Rolle in den Sketchen ein. Die Personen spielen den Sketch lebhaft und im Stehen vor. Die Kinder sollen nach jedem Sketch erraten, warum die eine Person sauer wurde. Am Ende der drei Sketche werden die Kinder nach ihrem Erleben gefragt: was sie zuhause sauer macht oder wann sie sich ärgern. Beispiele können gebracht werden: Wenn es ein Essen gibt, das du nicht magst? Wenn du nicht mehr vorgelesen bekommst? Wenn es keine Süßigkeiten nach dem Essen gibt? Wenn der Fernseher heute ausbleiben muss? Wenn du Hausaufgaben machen musst,



aber gar nicht willst? Dann kann man weiter nachdenken, wie sich denn so ein Streit auch auflösen kann. Die Sketche werden erneut gespielt, dann die Kinder nach Lösungen gefragt. Wenn Lösungen vorgeschlagen werden, werden diese (oder die in dem Material vorgefertigten Lösungen) nachgespielt, um so eine Konfliktlösung zu präsentieren.



### **b) Geschichte: Wer ist wer?**

- Für wen:** für Vorschulkinder.
- Warum:** Unterschiede werden hervorgehoben, die Brüder werden kennengelernt.
- Material:** Kochlöffel, Schürze, Handarbeitssachen, Buch, kuschelige Decke (Jakob) und Wanderschuhe, Wanderstock, Pfeil und Bogen (wenn möglich), Schafsfell, Erde (Esau). Zwei Zettel, auf denen „Jakob“ bzw. „Esau“ steht.
- Durchführung:** Die vorliegenden Materialien werden gemeinsam mit den Kindern benannt, damit jede/r weiß, was das alles ist. Für die Kinder wird die Geschichte verständlich nacherzählt. Dabei wird das Augenmerk nicht auf die Völkerentstehung gelegt, sondern auf die beiden Brüder und ihre Streitigkeiten. Nach der Erzählung – und auch schon nebenher – dürfen sich die Kinder überlegen, welche Dinge sie welchem Bruder zuordnen würden. So stellt sich die Unterschiedlichkeit heraus. Dann wird den Kindern die Frage gestellt: „Was denkt ihr, können die beiden Brüder gemeinsam unternehmen und machen?“ „Habt ihr Ideen, weshalb sie sich streiten könnten?“ Abgezielt wird darauf, dass es schwer ist, etwas zu finden, das beiden gefällt, und daher Streit vorprogrammiert ist. Streit ist aber völlig in Ordnung und kann auch geschlichtet werden. Einige kreative Ideen kann man einbringen, die beiden Vorlieben zu verknüpfen (zum Beispiel kann Esau Holz im Wald sammeln mit seinen guten Wanderschuhen, damit Jakob auf dem Feuer etwas Leckeres kochen kann, und Ähnliches). So kann man das auch auf die Kinder und ihre Geschwister übertragen (wenn die Kinder diesen Sprung hinbekommen).

### **c) Spiel: Das ist unfair!**

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Wir wollen zeigen, dass jede/r Stärken und Schwächen hat.
- Material:** Parcours aus Stühlen, Tischen, Hindernissen jeglicher Art, drei Gewürze in Dosen, fünf Dinge zum ertasten (z.B. Löffel, Mobiltelefon, Buch, Spielzeugauto, Computermaus).
- Durchführung:** Der Parcours wird mit den Kindern oder ohne sie aufgebaut. Dabei sollten Tische und Stühle so platziert werden, dass nichts in der Nähe einer Wand steht. Es sollen Aufgaben entstehen, die ältere/große Kinder und jüngere/kleine Kinder gemeinsam lösen müssen, wobei sie voneinander profitieren. Die Stationen werden im Kreis aufgebaut, so dass die Gruppe den Parcours gemeinsam durchlaufen kann. Ist die Gruppe größer, lässt man am besten eine Gruppe vorlaufen und die andere hinterher. Die Namen der Gewürze, die mit geschlossenen Augen und nur durch Riechen erraten werden sollen, sowie die Bezeichnungen der zu ertastenden Gegenstände können auf Zettel geschrieben werden, damit die andere Gruppe das Ergebnis nicht hört. Wichtig ist, am Ende des Parcours mit den Kindern die Aufgabe zu reflektieren. Jede/r kann ein Wort sagen, wie es ihr/ihm erging, oder auch gerne mehr! Dann weisen wir noch darauf hin, dass Unterschiede gut sind und jeder Mensch seine Stärken und Schwächen hat. Am besten auch dies gemeinsam mit den Kindern erarbeiten!



### 3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

#### a) Brainstorming: Ich und Du

- Für wen:** für alle Altersgruppen.  
**Warum:** Das Thema wird in den Alltag der Kinder übertragen.  
**Material:** Papier, Stifte.  
**Durchführung:** Die Kinder werden wieder an ihre eigenen Geschwister erinnert. Nun gibt es für sie die Aufgabe, entweder in Schrift- oder in Bildform festzuhalten, was denn ihre Geschwister gut können. Aber auch, was sie selbst gut können, und wo jedes Kind seine Stärken und Schwächen hat. Sind die Kinder kleiner, kann man auch eine Gesprächsrunde daraus machen, ohne dass sie es malen oder aufschreiben. Wird jedoch gemalt oder etwas aufgeschrieben, wird am Ende noch jedem Kind Zeit gegeben, vorzustellen, was es gemacht hat. Fällt einem Kind nichts zu den Geschwistern ein, kann es die Aufgabe auch mit Freunden bzw. Freundinnen erledigen anstelle von Geschwistern.

#### b) Lieder singen

- Für wen:** für alle Altersgruppen.  
**Warum:** Das Thema wird durch Lieder vertieft.  
**Material:** Liederbücher (z.B. „Jede Menge Töne 2“). Geeignet sind Lieder wie: „Jede Menge Töne“ (JMT 2, 001) – Töne sind auch alle unterschiedlich! –, „Du bist spitze, du bist genial“ (JMT 2, 091), „Jesus liebt Kinder“ (JMT 2, 094), „Manchmal bin ich wütend“ (JMT 2, 072).  
**Durchführung:** Alle setzen sich zusammen, zum Beispiel auf den Boden. Die Lieder werden – wenn möglich – mit Gitarre oder Klavier begleitet. Sonst geht auch eine Playback-CD. Im besten Fall sagt man noch zu jedem Lied einen Satz, damit die Kinder verstehen, wo das Thema hier in diesem Lied wieder auftaucht.

#### c) „Ich helfe dir“-Gutscheine basteln

- Für wen:** für alle Altersgruppen.  
**Warum:** Wir wollen die Stärken der Kinder fördern – auch zu Hause!  
**Material:** buntes Papier, Schere, Kleber, Verzierungen.  
**Durchführung:** Den Kindern wird nahegebracht, dass sie ihren Geschwistern doch, wenn sie wollen, einen Gutschein basteln können für etwas, womit sie helfen können. Zum Beispiel bei den Hausaufgaben, beim Zimmer aufräumen, beim Müll runterbringen. Gut ist hier, wenn es Aufgaben sind, die die Geschwister dann gemeinsam machen, und nicht das eine Kind es dem andern komplett abnimmt. Dann basteln die Kinder nach Form und Farbe, wie es ihnen gefällt, einen Gutschein. Auch mit vorgedruckter Vorlage ist dies möglich; diese findet man ganz einfach im Internet, wenn man in einer Suchmaschine einfach „Gutscheine“ als Suchwort eingibt.

#### d) Aktion: Ein Brief für dich

- Für wen:** für ältere Schulkinder.  
**Warum:** Um Geschwistern Wertschätzung entgegenzubringen!  
**Material:** Papier, Stifte, Verzierungen, evtl. Vordrucke.  
**Durchführung:** Die Kinder werden eingeladen, ihren Geschwistern einen Brief zu schreiben, in dem sie formulieren, was sie an ihren Geschwistern mögen, schätzen oder gerne mit ihnen machen. Vielleicht auch mit einer Aufforderung, mit einem Brief oder Bild zu antworten. Verziert werden kann dies wieder, wie man will.

**e) Beten für Geschwister**

**Für wen:** für alle Altersgruppen.

**Warum:** Um gemeinsames Gebet zu erleben und darüber nachzudenken, was den Geschwistern gut tun kann!

**Material:** keins.

**Durchführung:** Alle setzen sich in einem Kreis zusammen. In der Mitte liegen DIN A4-Blätter mit vorgedruckten Gebetsanliegen drauf (z.B. „gute Freunde“, „Grund zum Lachen“, „gute Noten“, „Spaß“, „Zeit zum Spielen“ etc.). Stifte werden zu den Papieren gelegt. Die Kinder werden um Ruhe gebeten bei diesem Gebet. Nun spricht ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin zu Beginn ein Gebet. Dann können die Kinder die Namen ihrer Geschwister auf die Zettel schreiben, die dem entsprechen, was sie ihren Geschwistern wünschen. Bei jüngeren Kindern lässt sich das mit einem Stempelkissen und einem Fingerabdruck verdeutlichen. Parallel kann leise Musik ohne Text laufen oder auf der Gitarre / dem Klavier gespielt werden. Ist jedes Kind fertig, spricht ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin ein Gebet und alle sagen „Amen“. Den Kindern wird dieser Ablauf vorher mitgeteilt und beschrieben, damit sie genau wissen, was sie tun können. Ist noch ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin „frei“, macht er / sie die Aufgabe normal mit. Es können auch schon Namen auf den Zetteln stehen, damit keiner „der/die Erste/r“ sein muss.



## Mögliche Stundenverläufe

---

**Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):**

1. Brainstorming: Meine Lieblingsbeschäftigung (1b)
2. Geschichte: Wer ist wer? (2b)
3. Lieder singen (3b)
4. Beten für Geschwister (3e)

**Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):**

1. Geschwistergeschichten (1a)
2. Spiel: Das ist unfair! (2c)
3. Brainstorming: Ich und Du (3a)
4. „Ich helf Dir“-Gutscheine basteln (3c)

**Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):**

1. Austausch: Du und deine Geschwister (1d)
2. Sketch: Ich bin sauer! (2a)
3. Brainstorming: Ich und Du (3a)
4. Aktion: Ein Brief für dich (3e)

## Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

---

- Austauschrunde zu Beginn des Gottesdienstes über Erlebtes mit Geschwistern
- Gemeinsames Singen der Kinderlieder
- Kurze Anekdoten erzählen (auch die Erwachsenen!)

**Kathrin Schmidt**

# M 1 Texte

## Geschwistergeschichten

© Kathrin Schmidt

Im Sommer war ich oft gemeinsam mit meinen Geschwistern draußen in unserem großen Garten auf der großen grünen Wiese. Wir haben uns dann Badmintonschläger geholt, einen Federball und uns gegenüber aufgestellt. Dann ging es hin und her und wieder hin und her. Bei jedem Schlag zählten wir mit. Unser Ziel war es, so lange wie möglich den Ball in der Luft zu halten. Ich glaube, unser Rekord lag bei 130 Schlägen. Da haben wir uns sehr gefreut. Fiel der Ball doch einmal auf den Boden, haben wir gekichert oder gelacht und einfach nochmal von vorne angefangen. Das hat viel Spaß gemacht. Am liebsten hab ich das mit meinem Bruder gespielt, der war dabei der Beste.

Meine große Schwester ist sechs Jahre älter als ich. Sie hatte vor mir einen Kassettenrekorder, auch einen Fernseher hatte sie vor mir und überhaupt fand ich das Zimmer meiner Schwester immer schöner als mein eigenes. Deshalb war ich sehr gerne bei ihr im Zimmer und durfte auch, wenn es unsere Eltern erlaubt haben, bei ihr übernachten. Da haben wir dann einen Film zusammen geschaut, Kasette gehört oder auch etwas gemeinsam gemalt. Manchmal hat sie mir auch ein schönes Muster auf die Haut gemalt oder die Haare geflochten. Das habe ich sehr genossen.

Ich bin die kleinste von vier Geschwistern. Ich habe zwei ältere Brüder und eine ältere Schwester. An Weihnachten, wenn wir vom Gottesdienst nach Hause kamen und schon gegessen hatten, bereitete mein Vater das Wohnzimmer vor, zündete alle Kerzen an und verlieh dem Ganzen einen feinen Zauber. Gespannt warteten wir im Zimmer meiner ältesten Schwester darauf, dass wir das Glöckchen hörten, das uns erlaubte, ins Wohnzimmer einzutreten und den ersten Blick auf den schönen Weihnachtsbaum und die darunter liegenden Geschenke zu werfen. Dabei spielten wir Ligretto. Kennt ihr das Spiel? Das ist ein ganz verrücktes und schnelles Kartenspiel, das viel Spaß macht. Das Warten auf das Glöckchen und das Kartenspiel mit meinen Geschwistern waren pure Glücksgefühle.

An Regentagen und wenn alle Hausaufgaben erledigt waren, gab es bei uns zu Hause eine Sonderregelung: Alle durften sich schon früher als sonst gemütliche Klamotten anziehen, bekamen einen warmen Kakao zu trinken, und dann kam das Beste: Wir durften alle gemeinsam Fernsehen schauen. Natürlich nur Sendungen, die für uns geeignet waren! Ich fand es sehr schön, gemütlich mit meinen Geschwistern zusammen zu sitzen und auch immer wieder dem Regen zuzuhören und zu schauen, wie die Regentropfen an das Fenster klopfen. Regen allgemein fand ich schon immer toll. Besonders schön fand ich es, wenn es im Urlaub regnete, ich in unserem Wohnwagen war und der Regen wie Musik auf unser Dach prasselte.

**Kathrin Schmidt**

# Sketche

## Ich bin sauer!

M 2

**Alle Namen sind veränderbar, ebenso die Geschlechter oder Ähnliches!**

© Kathrin Schmidt

### DAS SCHÖNE CHAOS

**Zwei Geschwister teilen sich ein Zimmer. Jedes Kind hat eigentlich seine eigene Zimmerhälfte, die es aufzuräumen hat. Ebenso ist der Schreibtisch geteilt. Auch der Müll (Altpapier) muss runtergebracht werden.**

**Tina:** So, na dann, auf geht's! Mama hat schon recht: Es sieht echt übel aus.

**Anna:** Ja, da hat sie wohl recht. Aber hey, hören wir ein bisschen Musik nebenbei?

**Tina:** Klar, mach gern an, was dir gefällt, gute Idee!

**Anna macht leise Musik im Hintergrund an, beide summen etwas mit, beginnen aufzuräumen. Wie selbstverständlich werfen beide Dinge hin und her und murmeln dabei „Hier, das ist deins!“, „Ah, danke! Ja, super, das hab ich schon gesucht.“ Dann wirft Tina Altpapier auf Annas Zimmerhälfte. Immer wieder.**

**Anna:** Hey, lass das! Der ganze Müll ist nicht meiner. Den kannst du schön bei dir behalten!

**Tina:** Klar ist das deiner. Damit hast du gestern noch die ganzen Papierflieger mit deinen Freundinnen gebastelt.

**Anna:** Ach, Quatsch! Auf was für Ideen du schon wieder kommst. Das ist von dir und deinem ganzen Liebesbriefe schreiben an Julian!

**Tina:** Boah, ey! Echt, jetzt reicht's! Ich hol Mama. Soll die das entscheiden. So ein Kindergarten hier! Verlässt den Raum.

**Anna:** Ja, mach doch, alte Petze!

### DAS LETZTE EIS

**Es ist heiß. Zwei Geschwister spielen mit dem Ball hin und her, schnaufen, Schweiß abwischen, Hände auf die Knie stützen ...**

**Leontin:** Hey, was hältst du davon, wenn wir uns kurz ein Eis zur Pause gönnen?

**André:** Ja, voll gute Idee! Machen wir so!

**Leontin:** Okay, dann leg ich kurz den Ball zur Seite, geh noch schnell auf's Klo und dann komm ich wieder. Holst du solange das Eis?

**Leontin verlässt die „Bühne“.**

**André ruft hinterher:** Gut! Ja, mach ich. Ich bring auch noch Wasser für uns mit.

**André kommt mit dem Eis wieder zurück und setzt sich auf die Wiese. Gelangweilt rollt er den Ball hin und her, legt sich das Eis in den Nacken zum Kühlen, schaut suchend Richtung Leontin, der noch immer nicht kommt. Dann macht er das Eis auf.**

**André:** Naja, die Hälfte kann ich ja schon mal essen. Den Rest kriegt dann André.

**André fängt an zu schlecken und vom Eis abzubeißen. Nebenbei spielt er locker mit dem Ball. Auf einmal ist das Eis ganz aufgegessen und André legt sich entspannt auf die Wiese. Leontin kommt zurück.**

**Leontin:** So, André, her mit dem Eis! Darauf freu ich mich schon!

**André fährt erschrocken hoch:** Oh ... eh ... ja ... ehm ... hm. Ich hab das jetzt schon aufgegessen ... Aber hier ist noch Wasser.

**André lächelt verlegen. Leontin schaut etwas böse.**

**Leontin:** Na, dann hol ich mir eben selbst eins.

André schaut verzweifelt drein.

**André:** Es war aber das letzte, André. Tut mir Leid! Hab's irgendwie einfach verputzt.

**Leontin:** Was soll das denn jetzt? Ist das dein Ernst? Es war doch sogar noch meine Idee! Du bist ja so fies. ey!

Kathrin Schmidt

# Familie ist mehr

## Vorbemerkungen

---

In diesem sozusagen „finalen“ Text unserer Einheit kommt nun alles zusammen – wir sind bei dem Thema „Familie“ angelangt. Was ist heute Familie? Jesus sagt in dem Bibeltext, der dieser Einheit einen Rahmen gibt, dass die, die den Willen Gottes tun, seine Brüder und Schwestern sind, eben jene, die gerade um ihn herum sind. Seiner Mutter und seinen Geschwistern, die vor der Tür stehen, schenkt er keine besondere Beachtung.

**Zielaussage:** Wie bereits in der Einführung geschrieben, soll diese Weite des biblischen Familienbegriffs vielfältige Familienstrukturen würdigen und Kinder zu einem weiten Familienverständnis ermutigen, nämlich: Familie als etwas zu sehen, wo Menschen aller Altersgruppen Verantwortung füreinander übernehmen, füreinander sorgen und verlässlich und vertrauensvoll miteinander leben. Familie ist – mit all ihren Herausforderungen und Fehlern – ein Teil der Segensgeschichte, die Gott mit den Menschen lebt.

## Bausteine für die Stundengestaltung

---



### 1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

---

#### a) Kreativaktion: Familienbaum (als Grundlage für alle vier Einheiten)

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Zur Verdeutlichung, wer zur eigenen Familie alles dazu gehört!

Material: Papier, Stifte, Vorlagen.

Durchführung: Entweder wird der Familienbaum aus der ersten Einheit erneut aufgegriffen und angeschaut, oder es besteht hier die Möglichkeit, zum Abschluss einen Familienbaum zu gestalten. Dafür bekommen die Kinder ein leeres Blatt Papier (DIN A3) oder eine ausgedruckte Vorlage und dürfen sich nun Gedanken darüber machen, wer alles zu ihrer Familie gehört. Es darf auch gerne die Familie im weiteren Sinne sein, also inklusive Haustiere, Freunde, Oma und Opa, Jesus usw. Das kann geschrieben oder gezeichnet werden.

Vorlagen für einen „Familienbaum“ finden sich z.B. unter dem Suchwort „Stammbaum“ im Internet (hier ein Beispiel: <http://www.clipartfree.de/clipart-bilder-galerie/vorlagen/stammbaum-zeichnen-5159.html>).

#### b) Spiel: Wo ist meine Familie?

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Ein simples Spiel zum Einstieg in das Thema Familie, Zusammengehörigkeit und Gemeinsamkeiten!

Material: Karten, auf denen ein Körperteil aufgemalt ist. Je nach Gruppengröße sollte ein Körperteil öfter oder weniger oft vorkommen.

Durchführung: Jedes Kind zieht eine Karte. Der Körperteil, der auf ihrer Karte zu sehen ist, darf nicht benutzt werden, zum Beispiel: ein Finger, ein Fuß, die Augen,

der Mund. Die Kinder haben nun die Aufgabe, sich zu bestimmten Themen zusammenzufinden. Zum Beispiel sollen sie sich der Größe nach sortieren oder in Gruppen ihr Lieblingsessen benennen. Der Kniff dabei ist, dass sie den Körperteil, den sie nicht benutzen dürfen, nicht aussprechen dürfen (wenn sie überhaupt sprechen können). So sollen sie sich zusammenstellen und hinsetzen, wenn sie fertig sind. Das Spiel kann beliebig oft wiederholt werden.



### c) Brainstorming: Wahlfamilie

- Für wen:** für Schulkinder.
- Warum:** Wir wollen den Kindern verdeutlichen, dass Familie nicht nur etwas mit Verwandtschaft zu tun hat.
- Material:** Papier, Stifte, evtl. vordruckte Stammbäume.
- Durchführung:** Die Kinder werden danach gefragt, was ihnen an Familie wichtig ist, wem sie vertrauen und wo sie sich wohlfühlen. Der/Die Mitarbeitende fragt auch nach der Schule, nach dem besten Freund, um den Kreis der Familie zu erweitern. Die Begriffe werden auf ein großes Papier geschrieben und in die Mitte gelegt. Vielleicht gibt es auch eine Patentante, die gar nicht mit der Familie verwandt ist (zum Beispiel). Auch hier bekommen die Kinder einen leeren Stammbaum und können dort die Familie aufmalen, die für sie wichtig ist. Mit allen Menschen drauf, die sie gern haben.

### d) Bild: Das sind wir!

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Wir wollen einen persönlichen Bezug zum Thema „Familie“ herstellen.
- Material:** Papier, Stifte.
- Durchführung:** Die Kinder malen ihre Familie auf ein Blatt Papier, mit allem was für sie dazu gehört. Auch mit Haus, Haustieren, Bäumen und ähnlichem.

### e) Kreuzworträtsel (M 1)

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Das Thema wird spielerisch eingeführt und vergangene Einheiten werden aufgegriffen.
- Material:** Kreuzworträtsel (M 1) (mehrfach ausgedruckt), Stifte.
- Durchführung:** Den Kindern wird nicht das Thema der heutigen Einheit genannt! Das Kreuzworträtsel wird ausgeteilt und von den Kindern möglichst alleine ausgefüllt. Am Ende werden die Lösungen gemeinsam besprochen.

## 2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

### a) Gemeinsam singen

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Gemeinsames Singen fördert das Gemeinschaftsgefühl; jede/r gibt mal einen Ton von sich.
- Material:** Liederbuch, evtl. Gitarre/Klavier oder CD. Mögliche Lieder: „Hab ne Tante aus Marokko“ (JMT 2, 275), „Gut, dass wir einander haben“.
- Durchführung:** Alle setzen sich zusammen und singen gemeinsam die Lieder. Am besten sagt ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin vorher kurz, um was es in dem Lied geht. Wenn möglich, werden Bewegungen dazu gemacht.



### b) Geschichte mit Handpuppe o.Ä. erzählen (M 2)

- Für wen: für alle Altersgruppen.  
 Warum: Verschiedene Familienformen werden aufgezeigt.  
 Material: Geschichte (M 2).  
 Durchführung: Der Erzählvorschlag wird vorgetragen. Die Kinder können dann neu überlegen, wer zu ihrer Familie gehört, bekommen Zeit, evtl. zuvor angefertigte Stammbäume zu erweitern.

### c) Rollenspiel

- Für wen: für ältere Schulkinder.  
 Warum: Das Nahebringen der Geschichte aus der Bibel und zu zeigen, wie Jesus Familie versteht, ist hier wichtig.  
 Material: Bibel, evtl. Verkleidung.  
 Durchführung: Die Bibelstelle (Markus 3,31-35) wird zur Hand genommen, Rollen werden an die Kinder verteilt. Eine/r liest die Geschichte vor. Die Kinder spielen nach, was der Erzähler / die Erzählerin sagt, sprechen ihm/ihr nach. Mitarbeitende können unterstützend mitspielen.

## 3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

---

### a) Was ist Gottes Wille?

- Für wen: für alle Altersgruppen.  
 Warum: Um das Thema in dem Bibeltext aufzugreifen und es nicht zu übergehen!  
 Material: Beschriebene bzw. bemalte Kärtchen, roter und grüner Untergrund, Bibel.  
 Durchführung: Kärtchen mit Handlungen drauf wie: „Müll aufheben“, „Kaugummi auf den Boden schmeißen“, „jemanden hauen“, „beim Kochen helfen“, „etwas basteln/bauen“, „Ausdruck sagen“, „lügen“ ... Dann wird ein grünes und ein rotes großes Papier oder Tuch auf den Boden gelegt. Jedes Kind bekommt eine Karte, wer will, auch zwei. Jedes Kind sollte aber mindestens eine Karte erhalten. Nun nimmt der/die Mitarbeitende Bezug zur Bibelgeschichte und fordert die Kinder auf, ihre Kärtchen zuzuordnen, je nachdem, was sie glauben, was Gott gut gefällt oder Jesus damit gemeint haben könnte. Bei älteren Schulkindern kann man hier auch schon nach einem Gegenteil fragen: Was wäre denn diese Handlung im Guten bzw. Schlechten? Hier kann eine gemeinsame Diskussion entstehen.

### b) Sketch spielen (M 3)

- Für wen: für Schulkinder.  
 Warum: Eine Entscheidung treffen, sich fair und freundlich zu verhalten, Alternativen in den Blick bekommen, um eine Entscheidung zu treffen, die Gott gut gefallen könnte!  
 Material: Abhängig von dem Sketch (M 3).  
 Durchführung: Die Sketche werden gespielt. Dann wird gefragt, ob die Kinder Ideen haben, wie die Familie den Streit besser hätte lösen können? Was hätten die Eltern/Kinder anders machen können? Wer will vielleicht etwas vorspielen? Wenn keine/r etwas vorspielen / eine Rolle übernehmen möchte, spielen die Mitarbeitenden einfach nochmal die „bessere“ Variante vor.



**c) Spiel: Mensch ärgere dich nicht!**

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Ärger in der Familie kommt vor, auch beim Spielen. Das bringen wir den Kindern nahe.
- Material:** mehrere Spiele „Mensch, ärgere dich nicht!“ (so dass es für jedes Kind reicht).
- Durchführung:** Es werden 4er-Gruppen gebildet. Das Spiel „Mensch, ärgere dich nicht!“ wird nach bekannten Regeln gespielt. Wichtig: Mit Rauschmeißen! Vor dem Beginn des Spiels wird gefragt, ob die Kinder einen Bezug sehen zwischen dem Spiel und dem Thema Familie. Im Nachhinein wird gefragt, wer sich geärgert hat und weshalb und ob man aus einer Familie auch „rausgeschmissen“ werden kann. Familie ist, dass man immer nach Hause kommen und von dort mit neuer Kraft loslaufen darf!

**d) Familiengebet**

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Um die Gruppenstunde abzuschließen, ist ein gemeinsames Gebet sehr gut. Auch stellt man sich bewusst noch einmal zusammen und wird durch das Gebet auch verbunden.
- Material:** keins.
- Durchführung:** Es werden Anliegen im Bezug auf die Familien der Kinder gesammelt. Diese werden nun in einer Gebetsrunde entweder durch den/die Mitarbeiter/in oder auch durch die Kinder selbst aufgegriffen und vor Gott gebracht.

## Mögliche Stundenverläufe

---

**Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):**

1. Spiel: Wo ist meine Familie? (1b)
2. Bild: Das sind wir! (1d)
3. Gemeinsam singen (2a)
4. Spiel: Mensch ärgere dich nicht! (3c)

**Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):**

1. Kreativaktion: Familienbaum (1a)
2. Brainstorming: Wahlfamilie (1c)
3. Geschichte mit Handpuppe o.Ä. erzählen (2b)
4. Was ist Gottes Wille? (3a)

**Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):**

1. Kreuzworträtsel (1e)
2. Bild: Das sind wir (1d)
3. Rollenspiel (2c)
4. Was ist Gottes Wille? (3a)



## Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Ein gemeinsam erarbeiteter Familienbaum von der Gemeinde wird vorgestellt (1a)
- Geschichte erzählen mit der Handpuppe (2b)
- Gemeinsames Beten des Vaterunsers. Dabei können die Kinder im Gottesdienstraum verteilt werden und als Verbindung zwischen den Reihen funktionieren.

**Kathrin Schmidt**



# M 1

## Kopiervorlage Kreuzworträtsel

© Kathrin Schmidt

**Lösung:**

1. Fisch
2. Sonntag
3. Montag
4. Kind
5. Bibel
6. Igel
7. Vater

1.		<input type="text"/>	_____
2.	_____	<input type="text"/>	_____
3.		<input type="text"/>	_____
4.		<input type="text"/>	_____
5.	_____	<input type="text"/>	_____
6.		<input type="text"/>	_____
7.	_____	<input type="text"/>	_____

1. Was schwimmt im Wasser?
2. Wann gehst du normalerweise in die Kirche?
3. Welcher Tag ist morgen?
4. Du bist ein ...
5. Geschichten über Jesus stehen in der ...
6. Welches Tier hat ganz viele Stacheln?
7. Gott ist wie ein ...

**Kathrin Schmidt**

## Erzählvorschlag

# Jesus erzählt von seiner Familie

M 2

Hallo Kinder! Mein Name ist Jesus. Ihr kennt mich sicher aus vielen Geschichten in der Bibel. Dort findet ihr auch manches über meine Familie. Die Namen meiner Eltern kennt ihr ganz bestimmt, oder!? – Richtig: Maria und Josef. Die beiden hatten es nicht immer leicht mit mir. Schon meine Geburt damals war ja sehr aufregend! erinnert ihr euch?

© Anne Naujoks

Aus: „Miteinander Gott entdecken“ 2012, S. 268.

Tja, und als zwölfjähriger Junge bin ich einmal fortgelaufen. Ich habe es gar nicht böse gemeint, aber meine Eltern haben einen riesigen Schrecken bekommen. Drei Tage lang haben sie nach mir gesucht. Schließlich fanden sie mich im Tempel. Was glaubt ihr, wie sie reagiert haben?

Sie haben sich sehr gefreut, als sie mich wiederfanden, aber ein bisschen geschimpft haben sie natürlich auch. Sie konnten damals nicht richtig verstehen, dass ich doch nur bei Gott, meinem Vater, sein wollte. In seinem Haus. Aber ich kann das nachvollziehen. Es war nicht immer einfach für sie.

Einige Jahre später kam es noch zu einer anderen Situation. Mittlerweile war ich sehr bekannt. Viele Menschen hörten mir zu, wenn ich von Gott, dem Vater, erzählte. Und so saß ich eines Tages mit meinen Freunden zusammen in einem Haus. Wir unterhielten uns über spannende Dinge des Lebens.

Da klopfte es an der Tür. Man ließ mir ausrichten, dass meine Familie, also meine Mutter und meine Geschwister (ja, ich habe Geschwister!), mich sprechen wollten. Das war für mich die Gelegenheit zu erklären, was Familie eigentlich bedeutet.

Zu meiner Familie gehören nämlich nicht nur meine Verwandten, wie Mutter und Geschwister. Zu meiner Familie gehören alle Menschen, die an Gott, den Vater, glauben und ihm Vertrauen schenken. Schließlich hat er uns das Leben gegeben, und er ist es, der für uns sorgt.

Alle, die an Gott glauben, gehören also zur Familie Gottes! So sind wir miteinander verbunden und können füreinander da sein. Niemand wird ausgestoßen, denn wir halten zusammen.

Das ist die Familie Gottes! Und ihr gehört auch dazu.

**Anne Naujoks**

## M 3

## Sketche

# Streit in der Familie!

© Kathrin Schmidt

**Alle Namen sind veränderbar, ebenso die Geschlechter oder Ähnliches!**

### DIE GEMEINE SPÜLMASCHINE

Als Spülmaschine kann einfach eine Kiste auf die Seite gestellt werden, ein Tuch dient als Klappe. Je nach Anzahl der Mitarbeitenden kann der Vater auch mitspielen oder eine Schwester und mitdiskutieren oder nur beim Essen dabeisitzen. Die Familie sitzt gemeinsam beim Essen (auch auf dem Boden möglich, da die Kinder dann besser sehen). Es ist Plauderlaune (über die Schule, das leckere Essen und wie der Tag heute für die Kinder war und Ähnliches). Fröhliche Stimmung herrscht. Dann wird abgeräumt – alle helfen.

**Mutter:** Wer will denn heute die Spülmaschine einräumen?

**Keiner antwortet.**

**Mutter:** Na, kommt schon! Ich glaube, man muss sie auch noch kurz ausräumen, aber das geht schnell.

**Dabei schaut sie das/ein Kind eindringlich an.**

**Max:** Ich will nicht! Gleich klingeln doch noch meine Freunde und wollen, dass ich rauskomme. Und dann muss ich ja auch schon wieder ins Bett.

**Will den Raum verlassen.**

**Mutter energischer:** Na, komm schon! Das geht doch schnell. Bitte mach es jetzt einfach, Max! Ich will nicht mehr diskutieren.

**Max:** Aber wieso denn immer ich? Papa kann das doch auch machen!

**Mutter:** Dein Vater ist aber noch bei der Arbeit, oder siehst du ihn hier irgendwo?

**Max:** Nein! Ich hab einfach keinen Bock! Das finde ich unfair!

**Verlässt den Raum.**

### DER STINKENDE MÜLL

Der Vater hat eine Gemüsesuppe gekocht und frisches Brot gebacken. Er ruft die ganze Familie zum Essen. Je nach Anzahl der Familie ist das mindestens ein Kind, ggfs. noch Mutter und Geschwisterkind dazu.

**Vater:** Das Essen ist fertig! Kommt ihr?

**Alle anderen:** Ja, sofoooort! Es riecht schon super!

**Alle setzen sich an den Tisch.**

**Vater:** Ups! Jetzt habe ich vergessen, den Müll runterzubringen. Carla, kannst du das kurz machen, bitte?

**Kind:** Echt jetzt? Aber wieso denn nicht nach dem Essen?

**Vater:** Na komm, dann ist es erledigt, und wir haben nachher weniger zu tun.

**Kind:** Aber das find ich unlogisch. Das schimmelt jetzt ja auch nicht in den paar Minuten.

**Vater energisch:** Carla, ich bitte dich jetzt noch einmal, einfach kurz die Schüssel in der Küche runter zum Müll zu bringen. Das Essen wird kalt. Also mach jetzt!

**Kind:** Aber das spricht doch gegen jede Logik!

**Dampft wütend ab, knallt evtl. die Tür.**

**Kathrin Schmidt**